

Besuch des 1. Weltkongresses für Menschen mit Behinderungen

Dank der großzügigen Förderung von der Treuhand Gesellschaft in Hamburg und dem Förderverein Bauckhof Stütensen, wurde es uns möglich gemacht, den 1. Weltkongress für Menschen mit Behinderungen, in Jekatarinburg/Russland, zu besuchen. Am 6. September 2017 ging es dann los. Wir flogen in 2 Gruppen. Sylvanowich mit Juliuschenko, Katharinskaya, Svenskow, Mathiaschenko nahmen die Route Berlin, Moskau, Tyumen bis Jekaterinburg während die Gruppe Michail, Anna-Linschka und Friedemanowisch von Hamburg über Amsterdam nach Moskau bis Jekaterinburg gelangten.

Wir wurden direkt überwältigt und überrascht - von der warmherzigen, zuverlässigen, engagierten und umfassenden Organisation des Kongresses und der Begleitung von unzähligen Freiwilligen russischen HelferInnen. Es war alles Bestens für uns organisiert – vom Transfer zum Hotel und dem Kongresszentrum bis hin zur Begleitung und Versorgung. Wir waren bestens betreut und lernten die berühmte russische Gastfreundschaft kennen. Auffällig war auch, dass der Kongress sehr aktiv und interessiert von regionalen und lokalen Politiker, Kulturschaffende, Wirtschaftsbetriebe, Museen, und der zivilen Gesellschaft mitgetragen, organisiert und gestaltet wurde.

Am Eröffnungstag, wurden wir unter Führung unserer Begleiterin Tatjana, zu einer speziellen, für diesen Anlass organisierten, High-Tec-Messe für Hilfsgeräte zur inklusiven Teilhabe am öffentlichen Leben gebracht. Dort sahen wir hochvariable Massageliegen, hochmoderne Bein-Prothesen, ergonomische elektrounterstützte 3- und 4-Räder, welche sich mit wenig eigenem Kraftaufwand in Bewegung setzten oder bei Bedarf von Begleitern steuerbar waren. Tatjana erklärte uns, dass diese Messe einer allgemeinen Aufbruchsstimmung entspreche, behinderten Menschen mehr Anteile am öffentlichen Leben zu ermöglichen.

Dann kam im Sport-Palast die prunkvolle Eröffnungsfeier. Dort präsentierten sich einige Delegationen unter den 29 anwesenden Ländern. Nach den Grußworten vom Gouverneur und dem Präsidenten Wladimir Putin, konnten wir die Vielfalt der folkloristischen Darbietungen unter anderem aus Thailand und dem Ural erleben. Aus Stuttgart, brachte die Big Band „Groove Inklusion“ ordentlich Stimmung in den Saal. Es folgten die Darbietung der inklusiven Bewegungstheatergruppe aus Usbekistan die eine sehr berührende, feinfühlig Darstellung bot, einem kleinwüchsigen Opersänger, der den Saal mit seiner großen Stimme füllte und Kevin einem Zauberer aus den USA der vor unseren Augen eine Tageszeitung in kleine Teile zerriss, um sie dann im Handumdrehen wieder ganz zum Vorschein kommen zu lassen. Sein Motto: „Nichts ist, wie es auf den ersten Blick scheinen mag; Im Kern sind wir alle ganz; hinter unseren Behinderungen versteckt sich ein heiler Kern.“

Am nächsten Tag stand die Podiumsdiskussion an. Fünf Menschen mit Behinderung haben von ihrem Leben mit Krisen und dem Überwinden von Schwierigkeiten, sowie von ihrem heute errungenen Lebensstil berichtet. Dabei waren ein russischer Weltmeister bei den Paralympics in Karate (er trug Prothesen an Armen und Beinen) der gleichzeitig sanft und kraftvoll wirkte. Eine blinde Frau aus Nepal: „Mit 9 Jahren wurde ich blind. Nun war ich in unserer Gesellschaft doppelt behindert, als Frau und dazu noch blind. Von da an erwartete man nichts mehr von mir und ich konnte mich von der Hoffnung auf ein Studium, auf Liebe und auf ein selbstbestimmtes Leben verabschieden. Dann begann ich mich zu befreien und anderen in derselben Situation zu helfen. Heute sage ich: ich bin blind, na und. Ich kann alles tun, was ich will.“ Ein blinder Mann aus Frankreich erzählte, wie es ihm vor allem wichtig war, ohne Assistenz oder Fremdbestimmung auszukommen und sich ein Familien-

und Berufsleben aufgebaut hatte, in dem er weitgehend unabhängig lebte. Er machte die Devise anschaulich, statt auf Unfähigkeiten/ Behinderungen (Disabilities) auf die besonderen Fähigkeiten (Extrabilities) zu gucken, die man durch die Einschränkungen entwickelt. Ein Mann aus der Schweiz konnte nur per Brief teilnehmen, weil sein fragiler geistig-seelischer Zustand eine Anwesenheit unmöglich machte. Er berichtete, dass er hellseherhaft sei und den Kampf zwischen momentan sehr aktiven zerstörerischen- und positiven geistigen Kräften beobachte und übersendet die Botschaft, dass die negativen Kräfte die Aufgabe hätten, uns herauszufordern, uns stärker mit den Positiven zu verbinden und erst zur Ruhe kommen könnten, wenn wir Sicherheit und Festigkeit im Umgang mit der geistigen Welt erworben haben.

Nach dieser eindrucksvollen Runde wurden wir zu den Workshops gebracht. Ein paar von uns durften Erfahrungen im Theater mit einer universellen Bühnensprache machen, wobei wirklich erstaunlich war, wie schnell es unwichtig wurde, welche Muttersprache wir vorher hatten. Gesten, Brabbel-Language und Körpersprache verbanden uns fast sofort. Außerdem gingen Mitglieder aus unserer Gruppe zum Erzählen, Diskussionen und Liedersingen.

Nach dem folgenden Mittagessen brachen wir mit verschiedenen Bussen zu den Exkursionen auf, die meist eine Stadtrundfahrt mit Erklärungen beinhaltete und Themen hatten wie „Religiöses Jekaterinburg“, „Modernes, technisches Jekaterinburg“, „Weltraum und Kosmos“. Eine Gruppe durfte sogar Experimente beim Synchronisieren eines Films machen.

Abends wurden wir in den prunkvollen Opern- und Konzertpalast eingeladen, um von einem hochkarätigen Philharmonie Orchester aus der Region, mit klassischer Musik verwöhnt zu werden. Am dritten Tag stellten sich nochmal inklusive Projekte vor. Besonders begeistert waren wir von dem Tanzensemble aus Usbekistan, die uns auf der Bühne die sensible, spontane Entstehung einer Tanzchoreographie erleben ließen. Das Ensemble arbeitet seit fünfzehn Jahren mit professionellen TänzerInnen und Menschen mit Behinderungen. Die Ziele des Ensembles sind neben den berührenden künstlerischen Darstellungen, die Begegnung auf Augenhöhe zwischen Akteuren zu pflegen. Die tiefen menschlichen Begegnungen, die dabei entstehen, führen oft zu einer biographischen Aufarbeitung der Teilnehmer, die künstlerisch aufgegriffen wird.

Es gäbe noch so viel zu berichten, von Begegnungen mit Menschen aus anderen Einrichtungen, aus anderen Ländern, Vorstellung von Projekten, die behinderte Menschen als Spezialisten durch eigene Betroffenheit entwickelt haben, Interviews die mit Einzelnen von uns gemacht wurden, dem Ziel Yekaterinburgs zur Expo 2020 als „Inklusives Yekaterinburg“ anzutreten, ein Abschlußplenum wo gemeinsam „We are the world“ und „Kalinka“ gesungen wurde.

Aber, das würde den Rahmen sprengen. Auf jeden Fall sind wir erschöpft aber erfüllt und inspiriert wieder nach Hause gefahren und sind uns einig: „Wir würden es wieder tun, wenn sich die Gelegenheit bietet“ Wer neugierig geworden ist, kann uns ja ansprechen.

Die Russlandreisenden Julius, Katharina, Sven, Mathias,
Anna-Lena, Friedemann, Michael und Sylvain

In seinen Grußworten, setzte Putin die Bitte an die Kongressteilnehmer ein Arbeitspapier zur
Besserung und Umsetzung der Inklusion in Russland zu verfassen.

Daraufhin hat der Kongress folgenderweise die Botschaft formuliert:

Wir sind die Botschaft.

Unsere Botschaft findet sich nicht auf Papier definiert. Sondern das Erleben unserer
Gemeinsamkeiten und Unterschiede, in der Begegnung ist die Botschaft. Es ist eine
Friedensbotschaft für die Welt. Wir wollen mehr aus unserem Leben machen und dafür wollen wir im
öffentlichen Raum mehr Präsenz annehmen. Dieser Prozess ist unaufhaltsam! Mit uns ist weltweit zu
rechnen. Die Tatsache, dass es uns gibt, dass wir uns organisieren, treffen, Gedanken austauschen
und dass wir uns Feiern: das ist die Botschaft.